

Sonntagskolumne Südostschweiz, 1. April 2007

Es ist schlecht, wenn Väter arbeiten!

Seit Ueli Maurer in der Sonntagspresse seine revolutionären Erziehungstipps gibt, sind wir Eltern hellhörig geworden! Nachdem er die Schweiz aufklärte, dass es schlecht ist, wenn Väter arbeiten und ihre Kinder einfach in der Krippe abgeben, hat er nun etwas weiteres Entscheidendes ausgesprochen: „Männer sollten nicht so viel über sich selber reden! Sondern endlich die Kinder in den Mittelpunkt stellen!“ Wie bin ich froh, dass der Chef der Volkspartei das wagt zu sagen, was viele Frauen denken: Männer sollten endlich bei all ihren Entscheidungen, die sich täglich treffen, an ihre Kinder denken! Dann würden sie Massnahmen gegen den Klimawandel schon heute einleiten und sie würden keine weiteren AKWs planen, deren Abfall in 10'000 Jahren noch strahlt. Sie würden die Wirtschaft so nachhaltig und sozial steuern, dass alle jungen Menschen Lehrstellen und Arbeitsplätze und alle Familien genug Geld haben, um ihre Kinder in Würde grosszuziehen. Und selbstverständlich würden die Männer bei all diesen weitsichtigen Entscheidungen für die kommenden Generationen keine Zeit mehr haben, immer nur über sich selbst zu reden! Das Klügste aber, was Herr Maurer preisgab, ist zweifellos die Feststellung, wie schlecht es ist, wenn Väter arbeiten und somit die Erziehung der Kinder andern überlassen! Und Herr Maurer muss es wissen; ist er doch 6-facher Vater und hat sicher seine Kinder rundum die Uhr persönlich betreut und erzogen, ohne über seine Rolle je nach zu denken. Er hat also recht, wenn er sagt, dass die Diskussion um die Rolle der Väter daneben sei. Väter sollten endlich lernen, auch verzichten zu können, statt sich immer nur selbst zu verwirklichen! Männer haben wichtigere Aufgaben als Karriere in Wirtschaft und Politik zu machen! Väter sind staatstragend, weil sie verantwortlich für die Erziehung unserer Kinder sind. Leider findet die Erziehung von Kindern heute meist in Abwesenheit der Väter oder überhaupt der Männern statt. Vollzeithausfrauen, alleinerziehende Mütter, Krippenbetreuerinnen, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen an der Volksschule! Jungen und Mädchen können sich wenig mit Männern und somit ihrem eigenen Rollenverhalten auseinandersetzen. Oft ist der eigene Vater auch nur am Wochenende da. Es mangelt also an Vätern und Männern in der Erziehung, sehr zum Nachteil der Söhne und auch der Töchter! In jeder Kultur bis ins 20. Jahrhundert arbeiteten Väter und Mütter, aber sie waren meist in „Griff“ Nähe. Wenn der Vater auswärts war, gab es den Grossvater, den Onkel oder den älteren Cousin, der als Autorität für die Jungs galt. Heute müssen oft Schulen, Sportclubs oder gar die Polizei diese „männlichen“ Grenzen setzen. Dort wo es nicht gelingt, spricht man von Jugendgewalt, meint aber fast immer „Jungengewalt“! Der Feststellung also, dass es schlecht ist, wenn Väter immer nur arbeiten und sich nicht um die Erziehung und somit der tagtäglichen Auseinandersetzung mit ihren Kinder kümmern, ist voll beizupflichten. Nur müsste jetzt noch geklärt werden, wer dann das Geld nachhause bringt, wenn Väter nicht mehr arbeiten. Hier könnte sich Herr Maurer nun mit seiner ganzen politischen Macht dafür einsetzen, dass es überall selbstverständlich wird, in Teilzeit zu einem anständigen Lohn arbeiten zu können. Denn am zufriedensten schneiden in Studien diejenigen Kinder und Eltern ab, die sich Mutter und Vater Erziehungs- und Erwerbsarbeit gerecht teilen. Oder es kehren die gut ausgebildeten, motivierten jungen Mütter nach einer längeren Babypause mit der Sicherheit in die Wirtschaft zurück, dass für ihre Kinder zuhause nur das Beste gut genug ist: die Väter ihrer Kinder!